

BUND ÖSTERREICHISCHER  
KUNST- UND WERKERZIEHER  
LANDESGRUPPE WIEN

VOM  
» ZEICHENUNTERRICHT «  
ZUR  
BILDNERISCHEN  
ERZIEHUNG

PROF. MAG. ERNST SKRIČKA



# VOM »ZEICHENUNTERRICHT« ZUR BILDNERISCHEN ERZIEHUNG

Eine Standortbestimmung der Bildnerischen Erziehung als Grundlage für eine Öffentlichkeitsarbeit des Bundes österreichischer Kunst- und Werkerzieher (BÖKWE), Landesgruppe Wien.

Für den BÖKWE verfaßt von Mag. Ernst *Skrička*, Professor an der Pädagogischen Akademie der Erzdiözese Wien.

## 1. Fehleinschätzung des Faches Bildnerische Erziehung (BE)

Besonders durch permanente Fehleinschätzung des Faches seitens der Öffentlichkeit (einschließlich Behörden, Gesetzgebung, politischer Parteien, Regierung), erleidet die Bildnerische Erziehung, im folgenden kurz BE genannt, immer wieder Schaden.

Einige verbreitete Fehlmeinungen über Inhalte und Funktionen der BE seien hier kurz umrissen:

### »BE = ZEICHNEN«

Trivialvorstellung vom Zeichenlehrer, der nur schöne Themen stellt und sonst nichts zu tun hat.

Hierher gehört auch die Ansicht, daß man für den »Zeichenunterricht« Talent brauche, demzufolge Leistungsbeurteilungen in BE grundsätzlich ungerecht bzw. unobjektiv seien.

### »BE - MUSISCHES FACH, MUSISCHE ERZIEHUNG«

Eine Fehlmeinung, die der BE die Funktion zuweist, Phantasie und Schaffensfreude zur Entfaltung zu bringen, aber möglichst ungetrübt von Wissenserwerb und Denkarbeit.

Im Kanon der Lehrfächer wird die BE hier auf ein »Ausgleichsfach« mit therapeutischer Funktion reduziert.

Der Kunsterzieher genießt dabei nicht selten »Narrenfreiheit« unter diesem Aspekt, der aus seinem Fach einen Sonderfall macht.

### »KUNSTERZIEHUNG«, »KUNSTUNTERRICHT«

Die Fehleinschätzung, der Bildungsauftrag der BE beschränke sich auf eine Auseinandersetzung mit Werken der Bildenden Kunst. Demzufolge vollzieht sich die BE im Elfenbeinturm und erscheint daher - utilitaristisch gesehen - als durchaus entbehrlich.

Solche und weitere Fehleinschätzungen lassen das Bild des Faches völlig verzerrt erscheinen. Daher ist es eine dringende Aufgabe des BÖKWE, unter Ausnutzung des Medienapparates Informationsarbeit zu leisten.

## 2. Zur aktuellen Position der BE

Die im folgenden wiedergegebenen Inhalte, Ziele und Funktionen der BE sind grundsätzlich auf den gesamten Bildungsweg (Kindergarten bis Hochschule) anwendbar.

---

2.1 Bezugsfelder der BE sind die optisch und haptisch erfahrbaren Phänomene der Umwelt in allen Bereichen visueller Kommunikation. Zum Beispiel:

- Prozesse und Produkte bildnerischen Agierens (z. B. Schülerarbeiten).
- Kunst (Bildende Kunst, z. T. Darstellende Kunst, Film, Fotografie, Kitsch usw.).
- Optische Massenmedien (Fernsehen, Film, Zeitungen, Illustrierte, Bilderbücher, Comics, Reklamebilder).
- Umweltgestaltung und Design (Landschaftsgestaltung, Städtebau, Architektur, Wohnung, Wohnungseinrichtung, Schmuck/Dekor, Kleidung/Mode, Warenästhetik, Verkehr/Verkehrszeichen, Schrift).
- Gesellschaftliche Symbolik (konventionalisierte optische Zeichen: u. a. Gestik, Mimik, Maske, Rituale und Rollen in Familie, Schule, Freizeit, Urlaub, Sport, Beruf, Fest/Feier usw.).

2.2 Die aus diesen Bezugsfeldern resultierenden Inhalte der BE werden durch zwei verschiedene, in der BE aber zur Korrespondenz gebrachte Weisen des Begreifens erschlossen:

- *Durch das bildnerische Agieren* (Gestalten) wird *imaginatives Begreifen* ermöglicht. Dazu vermittelt die BE Fähigkeiten und Fertigkeiten in den Arbeitsbereichen: Farbe, Zeichnen/Druckgrafik, Körper/Raum, Spiel/Aktionen.
- Durch *reflektierende* Auseinandersetzung und Verbalisierung wird *analytisches Begreifen* ermöglicht, Ursachen und Wirkungen in der eigenen bildnerischen Arbeit wie in den unter 2.1 angeführten Bereichen werden durchschaubar gemacht.

Gerade in der *gleichberechtigten* Anwendung dieser *beiden* menschlichen Erkenntnisweisen (imaginatives Denken – rationales Denken) liegt ein besonderes Verdienst der BE und u. a. ihre Chance, zu Innovationen beizutragen.

2.3 Der Pragmatische Bezug der BE, d. h. ihre Funktion, dienstbar für die Lebensgestaltung zu sein, ergibt sich bereits aus den unter 2.1 genannten Inhalten. Darüber hinaus ist es ihre Aufgabe, den Menschen mit folgenden Fähigkeiten auszustatten:

- *Sensibilität* – gesteigerte Sensibilität bewirkt erhöhte Wahrnehmungsfähigkeit und Erlebnisbereicherung und ist u. a. Grundlage für Kreativität.
- *Kreativität* – Kreativität bewirkt Innovationen, deren wir dringend bedürfen (z. B. im Bereich der Wirtschaft: der Bedarf an »intelligenten Produkten«).
- *Kommunikationsfähigkeit* (gleichermaßen in Produktion wie in Konsumation optisch kodierter Nachrichten) – erhöhte Kommunikationsfähigkeit bewirkt u. a. bessere Verarbeitung der heute gegebenen Informationsflut, aber auch gesteigertes Mitteilungsvermögen, und wirkt somit auch gegen die Isolation des Menschen.
- *Kritikfähigkeit* – Kritikfähigkeit (Urteilsvermögen, auch »Geschmack«) im visuellen Bereich reduziert nicht nur die Manipulierbarkeit des Menschen in bezug auf die optischen Massenmedien, sondern liefert auch Entscheidungshilfen in vielen Bereichen der Lebensgestaltung (z. B. Wohnen/Einrichtung, Kleidung/Mode, Urlaub/Freizeitgestaltung).

- *Identitätsfindung des Menschen* – die BE liefert dem Menschen ein Instrumentarium, welches ihm ermöglicht, *sich* zu artikulieren, und in der Folge seine eigenen Vorstellungen, Bedürfnisse und Probleme zu durchschauen.
- *Sozialbildung des Menschen* – darin sehen wir unsere Verpflichtung, Menschen heranzubilden, die »bewußter« leben. Die ihre Freuden und ihre Probleme artikulieren können, aber auch wach sind für die Probleme anderer, der Umwelt.

### 3. Bezug der BE zum Berufsleben

Die Leistungen der BE für das menschliche Leben schlechthin inkludieren selbstverständlich deren aktuellen Bezug zu Berufsausbildung/Berufsleben, insbesondere in den Bereichen, wo optisch und/oder haptisch determinierte Arbeitsformen bzw. Produkte gegeben sind. Aus der Vielzahl solcher Berufe seien nur einige beispielhaft angeführt:

Schneider, Tischler, Maurer, Maler, Baumeister, Kosmetiker, Friseur, Gärtner, Goldschmied, Gebrauchsgrafiker, Pädagoge, Design (Textil-, Möbel-, Auto-, ...), Fotograf, Kameramann, Schauspieler, Bildhauer, Architekt, Bürgermeister (Baubehörde!), Beamte und Abgeordnete der Gemeinden, der Länder, des Bundes ...

### 4. Mißverhältnis von Bedeutung der BE und ihrer ihr zugewiesenen Rolle in der Bildungspolitik

Aus allen oben angeführten, von der BE zu leistenden Aufgaben ergibt sich eine umfassende Bedeutung des Faches für das Individuum wie für die Gesellschaft.

Diese Bedeutung wird aber weitgehend ignoriert.

Gerade die BE und ihre Vertreter werden seitens der Schulbehörde immer wieder benachteiligt und wie lästige Anhängsel der Bildungspolitik behandelt.

Der BÖKWE weist insbesondere auf folgende *konkrete Mißstände* hin:

- Noch immer gibt es in keinem Schulbereich Lehr- und Arbeitsbücher für BE!
- Verminderung der Stundenzahl für BE in den meisten Schulversuchen der AHS-Oberstufe.
- Die rechtliche Unwirksamkeit des »Nicht genügend« in BE an den Pflichtschulen.
- Wiederholte Versuche, die Noten in BE und WE an den AHS – trotz überprüfbarer Lerninhalte – abzuschaffen.
- Die wiederholte Verwendung eines falschen Begabungsbegriffes sogar in Erlässen, wobei Interesslosigkeit als »mangelnde Begabung« in Schutz genommen wird.
- Die ungerechtfertigt hohe Lehrverpflichtung für BE.

Im Interesse der Inhalt und Ziele der BE können wir diese Mißstände nicht hinnehmen. Durch vermehrte Informationsarbeit, unter Einbeziehung aller Massenmedien, müssen wir dem Fach Bildnerische Erziehung die Stellung verschaffen, die ihm durch seine lebenswichtigen Funktionen zukommt.

---

BUND ÖSTERREICHISCHER  
KUNST- UND WERKERZIEHER  
LANDESGRUPPE WIEN

Prof. Mag. Wolf A. MANTLER

VON DER  
»HANDARBEIT«  
ZUR  
WERKERZIEHUNG

SCHRIFTENREIHE DES BÖKWE, LDGR.WIEN, Nr. 4, NOV 1980

# V O N D E R H A N D A R B E I T Z U R W E R K E R Z I E H U N G

Angesichts der gravierenden Änderungen, die das Unterrichtsfach Werkerziehung (WE) erfahren hat, muß jeder Vergleich mit dem früheren Fach "Handarbeit und Werkerziehung" hinken. Die Ursachen dafür liegen in einer teilweisen Verschiebung, weitgehenden Ergänzung, sowie generellen Aktualisierung der Inhalte. Die Wurzeln des Faches gehen ja in die vorindustrielle Zeit zurück - Bezugfelder waren traditionsgemäß Handwerk und Kunstgewerbe.

Die geänderte technische und soziokulturelle Situation unserer Industriegesellschaft mit den daraus resultierenden Problemen und Bedürfnissen führte daher zu einer langanhaltenden Erneuerungsdiskussion. Weder ist diese gänzlich abgeschlossen, noch fehlt es in ihr (international wie national) an gegensätzlichen Positionen.

Die Formulierung und Inkraftsetzung der neuen Lehrpläne für WE - in Volksschule, Hauptschule, Unterstufe der allgemeinbildenden höheren Schule - führte aber in Österreich zu einer gewissen Konsolidierung, sodaß es durchaus angebracht erscheint, Bilanz zu ziehen und den Standort der gegenwärtigen Werkerziehung darzustellen.

## ZUR AKTUELLEN SITUATION DER WERKERZIEHUNG

Das Ergebnis dieses Neuüberdenkens ist das Bemühen, auf der Tradition aufbauend alle aktuellen Bezüge zu integrieren, ohne in einseitige Extreme zu verfallen.

Das Fach Werkerziehung an unseren Schulen der Gegenwart kann den Anspruch auf einen eminent hohen Bildungswert erheben, da

- 1) Werkerziehung besonders heute oft lebensnotwendige Einsichten und Fertigkeiten in einer idealen Symbiose von Wissen und Können vermittelt und
- 2) Werkerziehung durch seine fachspezifische, praxisorientierte Unterrichtsmethode in besonderem Maß zur Selbständigkeit erzieht.

## ad 1) INHALTE DER WERKERZIEHUNG

### K o g n i t i v e   u n d   a f f e k t i v e   B e z ü g e

Die Auseinandersetzung mit formal-ästhetischen Qualitäten sowie die Ausbildung des technisch-funktionalen Denkens sind gleichbedeutende Ziele.

#### Bauen - Wohnen - Umweltgestaltung

- Konstruktionsweisen und statische Sachverhalte
- Bewußtmachung und Artikulation von Wohnbedürfnissen und der Kriterien für Wohnqualität
- Architektur als funktionales Gebilde und Ausdruck künstlerischen Gestaltungswillens
- Siedlungs-, Städte-, Verkehrsplanung  
Landschafts-, Denkmalschutz

Soll eine Werkaufgabe diesen pädagogischen Intentionen gerecht werden, muß

- das Werkstück in der Aufgabenstellung von seiner Funktion her genau definiert sein (nicht von der Form!)
- mehrere individuelle Lösungsmöglichkeiten möglich sein
- die Hilfestellung des Lehrers nur lernorganisatorischer Natur sein (keine Arbeitsanleitung!)
- dem Schüler bewußt sein, welche Sachinhalte bei der Aufgabe erarbeitet werden sollen.

Die Möglichkeit, erlerntes Wissen an praktischen Werkaufgaben anzuwenden, zu überprüfen und durch Erfahrungen zu erweitern, bewirkt die effektivste Festigung dieses Wissens

#### ABGRENZUNG DER WERKERZIEHUNG

Trotz dieser Ziele und Inhalte der Werkerziehung sind Fehleinschätzungen des Faches teils durch alternative Standpunkte, teils durch unreflektiert übernommene veraltete Konzepte sowohl in der Öffentlichkeit als auch sogar bei Vertretern der Schulbehörden entstanden. Daher wird dem Fach nicht immer der Platz im Fächerkanon zugestanden, der ihm auf Grund seines Bildungswertes zusteht. Diese Situation könnte in der kommenden Phase der Schulreform zu einer existentiellen Bedrohung der Werkerziehung werden!

#### ABGRENZUNG DER WERKERZIEHUNG GEGEN FEHLEINSCHÄTZUNGEN

- Basteln: Bastelarbeiten werden nach genauen Arbeitsanleitungen gemacht, die eine geistige Auseinandersetzung mit dem Produkt unnötig machen. Basteln ist daher keine Arbeit im pädagogischen Sinn (3)
- Handarbeit, Handfertigkeit: begnügt sich mit der Vermittlung von handwerklichen Techniken in einem geschlechtsspezifisch tradierten Rollenbild von Mann und Frau und vermeidet kognitive Lernziele
- Werkstättenunterricht berufsbildender Schulen muß sich notwendigerweise auf die Vermittlung einschlägiger Bearbeitungsmethoden beschränken
- Erweiterter "Zeichenunterricht" in den plastisch-räumlichen Bereich: der plastisch-räumliche Bereich ist heute Teilbereich der bildnerischen Erziehung (4)

#### ABGRENZUNG DER WERKERZIEHUNG GEGEN ALTERNATIVE ENTWICKLUNGEN

- Ingenieurpädagogik, Techniklehre: konzentriert sich auf den technik-funktionalen Bereich
- Arbeitslehre: konzentriert sich auf die Simulierung von Produktionsverfahren in der Schule und deren gesellschaftspolitische Wirkungen

Soll eine Werkaufgabe diesen pädagogischen Intentionen gerecht werden, muß

- das Werkstück in der Aufgabenstellung von seiner Funktion her genau definiert sein (nicht von der Form!)
- mehrere individuelle Lösungsmöglichkeiten möglich sein
- die Hilfestellung des Lehrers nur lernorganisatorischer Natur sein (keine Arbeitsanleitung!)
- dem Schüler bewußt sein, welche Sachinhalte bei der Aufgabe erarbeitet werden sollen.

Die Möglichkeit, erlerntes Wissen an praktischen Werkaufgaben anzuwenden, zu überprüfen und durch Erfahrungen zu erweitern, bewirkt die effektivste Festigung dieses Wissens

#### ABGRENZUNG DER WERKERZIEHUNG

Trotz dieser Ziele und Inhalte der Werkerziehung sind Fehleinschätzungen des Faches teils durch alternative Standpunkte, teils durch unreflektiert übernommene veraltete Konzepte sowohl in der Öffentlichkeit als auch sogar bei Vertretern der Schulbehörden entstanden. Daher wird dem Fach nicht immer der Platz im Fächerkanon zugestanden, der ihm auf Grund seines Bildungswertes zusteht. Diese Situation könnte in der kommenden Phase der Schulreform zu einer existentiellen Bedrohung der Werkerziehung werden!

#### ABGRENZUNG DER WERKERZIEHUNG GEGEN FEHLEINSCHÄTZUNGEN

- Basteln: Bastelarbeiten werden nach genauen Arbeitsanleitungen gemacht, die eine geistige Auseinandersetzung mit dem Produkt unnötig machen. Basteln ist daher keine Arbeit im pädagogischen Sinn (3)
- Handarbeit, Handfertigkeit: begnügt sich mit der Vermittlung von handwerklichen Techniken in einem geschlechtsspezifisch tradierten Rollenbild von Mann und Frau und vermeidet kognitive Lernziele
- Werkstättenunterricht berufsbildender Schulen muß sich notwendigerweise auf die Vermittlung einschlägiger Bearbeitungsmethoden beschränken
- Erweiterter "Zeichenunterricht" in den plastisch-räumlichen Bereich: der plastisch-räumliche Bereich ist heute Teilbereich der bildnerischen Erziehung (4)

#### ABGRENZUNG DER WERKERZIEHUNG GEGEN ALTERNATIVE ENTWICKLUNGEN

- Ingenieurpädagogik, Techniklehre: konzentriert sich auf den technik-funktionalen Bereich
- Arbeitslehre: konzentriert sich auf die Simulierung von Produktionsverfahren in der Schule und deren gesellschaftspolitische Wirkungen

## ABGRENZUNG DER WERKERZIEHUNG GEGEN TEXTILES GESTALTEN (WERKERZIEHUNG FÜR MÄDCHEN)

Solange der Werkunterricht als geschlechtsspezifischer "Handarbeitsunterricht" aufgefaßt wurde, konnte man im textilen Bereich ein "weibliches Pendant" zu den "männlichen Arbeiten" sehen. Durch das veränderte Rollenbild von Mann und Frau wäre jedoch ein koedukativer Unterricht in diesen Fächern höchst notwendig. Allerdings darf das nicht durch ein Zusammenziehen der Fächer Werkerziehung für Knaben und Werkerziehung für Mädchen (wie sie an den Schulen noch immer heißen) zu einem Fach geschehen, da bei der Fülle der Bezugfelder der Fächer ein Zusammenziehen ohne Aufgabe wichtiger Lehrinhalte nicht möglich ist. Ein Herabsinken des Niveaus zu einem geistlosen Bastelunterricht wäre dadurch kaum vermeidbar! Nicht umsonst werden diese beiden Fächer an den Hochschulen als zwei getrennte Studienrichtungen "Werkerziehung" und "Textiles Gestalten" geführt, da sie sich schon längst zu eigenständigen Fächern entwickelt haben, die einander nicht ersetzen können (5).

Die parallele Führung von zwei eigenständigen Fächern "Werkerziehung" und "Textiles Gestalten" sowohl für Mädchen als auch für Knaben an allen Schultypen wäre durch die Lebensnähe der Inhalte vom pädagogischen Standpunkt aus sicher im Interesse der Schüler!

- (1) vgl. W. Klafki, Erziehungswissenschaft 3
  - (2) Das je erreichte Niveau von Wissen und Haltung (M. Heitger)
  - (3) vgl. Kerschensteiner, Die Arbeitsschule
  - (4) vgl. E. Skricka, Vom Zeichenunterricht zur Bildnerischen Erziehung, Schriftenreihe d. BÜKWE/Ldgr. Wien Nr. 1
  - (5) vgl. F. Grünke, Von der Handarbeit zum Textilen Gestalten, Schriftenreihe des BÜKWE/Ldgr. Wien Nr. 5
-

**BUND ÖSTERREICHISCHER  
KUNST- UND WERKERZIEHER  
LANDESGRUPPE WIEN**

**Von der Handarbeit zum  
textilen Gestalten und Werken**

**LB. Prof. Friderike Grünke**

**Schriftenreihe des BÖKWE / Ldgr. Wien · Nr. 5**

## VON DER HANDARBEIT ZUM TEXTILEN GESTALTEN UND WERKEN

Angesichts der gravierenden Änderungen, die dieses Fach sowohl in den Lehrinhalten als auch in den Lehrzielen erfahren hat, ist jeder Vergleich mit dem früheren Fach „Mädchenhandarbeit“ hinfällig.

Lag früher der Schwerpunkt im werkstückorientierten Handwerk, dessen Bezugsfelder traditionsgemäß Kleidung und Kunstgewerbe waren, so dient nun vielmehr die technisch-handwerkliche Praxis als Mittel kognitiver und kreativer Erziehung.

Technisches Denken und instrumentales Handeln werden in der neueren Werkdidaktik vielfach als Regelkreis kognitiver Strukturierung der Erfahrung, der Verhaltensmuster, des Handlungsraumes, der Produktion, der Produkte, der Verwendung der Produkte und der Reflexion dieser Bereiche verstanden.

Die kognitive Leistungsfähigkeit wird durch instrumentales Handeln gefördert, es bietet sich hier eine Form des Denkenlernens an: Der Zusammenhang mit der Entwicklung körperhafter Formen technischer und handwerklicher Gegenstände.

Die Impulse, die von den damit verbundenen Lernprozessen ausgehen, stimulieren kognitive Fähigkeiten und schaffen wichtige Voraussetzungen für alle abstrakten und verbalen Denkleistungen des „aufgeschobenen Handelns“ (K. S. Staguhn, Didaktik der Werkerziehung, ÖBV 1977).

Die Schüler gewinnen eine realitätsorientierte Basis für alle anschaulichen Formen des Denkens, daher muß das praktische Denken in Verbindung mit dem instrumental-handeln zum zentralen Ansatzpunkt für Erziehung und Bildung in den allgemein bildenden Schulen werden.

Da nun die handwerklichen Erzeugnisse als Probleme und Gegenstände, als Medien betrachtet werden, mit deren Hilfe sich abstraktes Denken weiter entwickeln läßt, muß der kognitive Prozeß in den Mittelpunkt des unterrichtlichen Geschehens rücken, in dem, durch einen kontinuierlichen Lösungsversuch, nicht nur ein Produkt, sondern zugleich Einsichten und Erkenntnisse erworben werden.

Die praktische, handwerkliche Tätigkeit wird zu einem unterrichtlichen Mittel zur Förderung intellektueller Prozesse.

Die Inhalte unseres Faches haben also Änderungen erfahren, die das Fach weit vom traditionellen Handarbeitsunterricht den Erfordernissen einer industrialisierten und technokratischen Umwelt anpassen.

Auch haben die didaktischen Strukturen des Werkunterrichtes eine grundlegende Erneuerung mitgemacht, auf die auch ein neuer Lehrplan in vermehrtem Maße Rücksicht nimmt. Der Lehrplan erfüllt die Forderungen zeitgemäßer Werkdidaktik nach – Erziehung zur Selbständigkeit

- Befähigung zur Gestaltung und Reflexion
- elementarem Verständnis für die Lebenswirklichkeit

Verständnis für die Lebenswirklichkeit schließt aber auch solche Umwelterfahrungen mit ein, die nur im Umgang mit dem Gegenstand dieser Umwelt erworben werden können. Da dies für den jungen Menschen immer schwieriger wird, muß die Gesellschaft, d. h. die Schule, Hilfen anbieten. Diese Hilfe ist der Werkunterricht, seine wesentlichste Aufgabe ist es, den jungen Menschen Gegenstandserfahrungen sammeln zu lassen, ihm Gelegenheit zur Manipulation mit dem Gegenstand zu bieten, um damit Einsichten in Gestaltzusammenhänge der Umwelt zu bewirken. Die Erziehungsrelevanz werktechnischer Arbeit ist heute unbestritten und wird durch den reflektiven Bereich noch verstärkt.

Dieses große Gebiet wird im Lehrplan in drei Abschnitte gegliedert:

- Wohnen
- Produktgestaltung -- Kleidung -- Mode
- Materialkunde -- Wirtschaftliches Verhalten.

#### **WOHNEN**

Im Bereich WOHNEN soll der Schüler elementare Einsichten über allgemein gebräuchliche Begriffe wie Wohnraum, Wohnraumbedarf, Wohnqualität, Wohnatmosphäre, Wohnwert, Wohnkosten und einfache Funktionszusammenhänge erlangen und historische und sozio-kulturelle Bezüge erfassen.

#### **TEXTILER BEREICH**

- Produktgestaltung -- Kleidung -- Mode
- Materialkunde -- Wirtschaftliches Verhalten.

Der Schüler soll durch eigene Arbeit, Werkbetrachtung in und Bekanntwerden mit ökonomischen Aspekten befähigt werden, die sozio-ökonomischen und kulturellen Belange des Textilen Bereiches zu durchschauen. Durch Grundlagen der Materialkunde und Anbahnen einfacher Kostenberechnungen für die im Unterricht hergestellten Objekte soll er instand gesetzt werden, wirtschaftliches Verhalten zu entwickeln und zu einer Bewusstseinsbildung zu konsumkritischem Verhalten zu gelangen. Beim Herstellen plastischer Objekte sowie beim Erproben verschiedener Möbelgruppierungen mit dreidimensionalen Elementen soll die Anschauung wie auch die Vorstellung, das Darstellungsvermögen und der räumliche Begriff angesprochen bzw. gesteigert werden.

Im textilen Bereich werden also die wirtschaftlichen Aspekte der Mode, die sozio-ökonomischen und kulturellen Belange des Textilbereiches den sich jeweils ändernden Gegebenheiten angepaßt und für den Schüler durchschaubar didaktisch und methodisch aufbereitet.

Im technisch-handwerklichen Bereich, der traditionellen Handarbeit schließlich, wird das technische Handeln den oben erwähnten Erkenntnissen der Werkdidaktik angepaßt, ohne aber alle anderen Aspekte einer sinnvollen Produktgestaltung sowie der werkgerechten technischen Ausführung zu vernachlässigen.

Aus diesen Aspekten ist ersichtlich, daß die Erneuerung nicht im Verlassen des traditionellen textilen Rahmens liegt, das ja in unserem kulturellen Umfeld fest verankerte Techniken umfaßt, sondern im kognitiven Bereich mit starkem Schwerpunkt in der didaktischen Aufbereitung vor allem der wechselseitigen Bezüge sozio-ökonomischer und kulturell-historischer Art.

Auch kann, gerade im textilen Bereich, nicht von einer sexistischen Determinierung als „typisch weiblich“ gesprochen werden, da gerade diese Techniken, sobald sie den kleinen häuslichen Rahmen sprengten, sehr wohl in den Berufskanon der Zünfte eingegliedert wurden. Die Verniedlichung der textilen Techniken und ihr Herabsinken zum belanglosen Herumbasteln ist wie deren Feminisierung ein Relikt der spätfudalen Epoche und somit durch die Erkenntnisse der Werkdidaktik hinlänglich widerlegt.

---

## **JOLLY-PLANMALER-Lasurmalstifte**

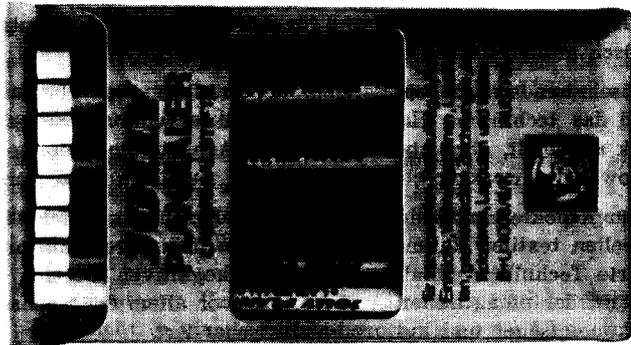
**Für Schule und Praxis** – für transparenten Farbauftrag in geometrischen Zeichnungen, in Bau-, Einreich-, Flächenwidmungsplänen, in Diagrammen, Tabellen und Landkarten – zum Kolorieren, Layouten und Malen.

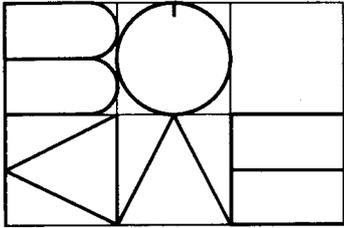
**Farbe und Pinsel in einem**, für lasierenden, weitgehend fleckenlosen, klaren Farbauftrag. Kleine Flächen werden von Rand zu Rand (nötigenfalls zweimal) angelegt. Bei großen Flächen begnügt man sich mit dem Färben der Randbereiche. Details werden in Malmanier behandelt. Unter dem Farbauftrag bleiben dunkle (wasserfeste) Linien und Zeichen sichtbar. Mischen bringt viele neue Töne.

Die Stifte sind sofort einsatzbereit und bedürfen keiner Wartung; nach Gebrauch müssen sie verschlossen werden.

Die Pinselspitzen aus sythetischem Material sind unverwüztlich, schmiegsam und elastisch.

Auch in zahlreichen Unterrichtsgegenständen der Schule werden die neuen JOLLY-PLANMALER-Lasurmalstifte vorteilhaft verwendet: Geometrisches Zeichnen, Technisches Zeichnen, Darstellende Geometrie, Mathematik (Geometrie), Bildnerische Erziehung (z. B. Kolorieren von Federzeichnungen, Bleistiftstudien, Radierungen, Linol- oder Holzschnitten, Färben von Arbeitsblättern, Fotokopien und Fotos, für Layout-Übungen, zum Anlegen von Hintergrundausschnitten bei der Schriftgestaltung).





**BUND  
ÖSTERREICHISCHER  
KUNST- U.  
WERKERZIEHER**

**LANDESGRUPPE WIEN**

- 
1. Vorsitzender: Prof. Mag. Heribert Jascha  
2. Vorsitzender: VObl. Oskar Luksics  
(Leiter der Zentralarbeitsgemeinschaft für BE  
der Pflichtschullehrer, Wien)  
Leiter der Landesgeschäftsstelle: Prof. Mag. Wolf A. Mantler  
(Mitglied des Fachausschusses für AHS beim  
Stadtschulrat für Wien)  
1020 Wien, Böcklinstrasse 88/11
- 

**SCHRIFTENREIHE DES BÜKWE / LDGR. WIEN**

Herausgeber: BÜKWE/Ldgr. Wien  
Für den Inhalt verantwortlich: Prof. Mag. Wolf A. Mantler

Bisher erschienen:

- Nr. 1 Prof. Mag. Ernst Skricka  
VOM "ZEICHENUNTERRICHT" ZUR BILDNERISCHEN ERZIEHUNG  
Eine Standortbestimmung für BE, Nov. 1978
- Nr. 2 Prof. Mag. Ernst Skricka  
Stellungnahme des BÜKWE, Ldgr. Wien zu den Fragen  
1. LEISTUNGSBEURTEILUNG  
2. NOTWENDIGKEIT VON LEHR- UND ARBEITSBOCHERN  
3. BEGABUNGSBEGRIFF  
4. BENACHTEILIGUNG DER BILDNERISCHEN ERZIEHUNG  
UND IHRER VERTRETER  
März 1979
- Nr. 3 Prof. Mag. Wolf A. Mantler  
Stellungnahme des BÜKWE, Ldgr. Wien zu dem Problem  
TEILUNGSZIFFER IN BILDNERISCHER ERZIEHUNG  
März 1979
- Nr. 4 Prof. Mag. A. Mantler  
VON DER "HANDARBEIT" ZUR WERKERZIEHUNG  
Eine Standortbestimmung für Werkerziehung (für Knaben)  
Nov. 1980
- Nr. 5 Lb. Prof. Mag. Friderike Grünke  
VON DER "HANDARBEIT" ZUM TEXTILEN GESTALTEN  
Eine Standortbestimmung für "Werkerziehung für Mädchen"  
Dez. 1980